

Offenbar erscheint der Inhalt dieser beiden Urkunden mit dem Zusammenhang der Dinge, wie sie in Ottokars Chronik und sonst erzählt werden, in thatsächlichem Widerspruch, und es sind deshalb Zweifel gegen die Richtigkeit dieser Urkunden, insbesondere was das Datum betrifft, erhoben worden. Weitere Anhaltspunkte, sie für unächt zu halten, geben aber die Urkunden selbst nicht. Die Thatsache, die Uebertragung von Nikolsburg ungefähr zu jener Zeit, steht fest. Daß Heinrich von Liechtenstein aber in der That schon im Jahr 1249 mit dem Böhmenkönige in Verbindung stand, ja sich am 13. December dieses Jahres mit ihm in Brünn befand, geht aus einer dritten Urkunde hervor, einer am genannten Tage zu Brünn gemachten Schenkung des Königs Wenzel an das Kloster Tischnowitz, welche Heinrich von Liechtenstein bezeugt ¹⁾).

Wir können demnach die Möglichkeit, daß die Schenkung von Nikolsburg wirklich an den in den Urkunden angegebenen Tagen stattgefunden habe, wohl nicht in Frage stellen; wir müssen vielmehr annehmen, daß vor dem von Ottokar erzählten Prager Zusammentreffen bereits enge Beziehungen zwischen Heinrich von Liechtenstein und dem Böhmenkönige sammt seinem Sohne stattgefunden haben und demnach auch in der oben mitgetheilten Erzählung von der Gesandtschaftsreise nicht alles in Richtigkeit sei. Richtiger wird es sein, eben aus den erwähnten drei Urkunden auf eine oder zwei Zusammenkünfte zu schließen, welche die Böhmen mit österreichischen Landherren im Anfang und am Ende des Jahres 1249 zu Brünn hielten ²⁾ zu dem Zwecke, dem Markgrafen Ottokar den Herzogshut von Oesterreich zu verschaffen, denn die österreichischen Herren, denen das Wohl ihres Landes am Herzen lag, hatten schon damals alle Ursache,

obwohl im Repertorium verzeichnet, nicht aufzufinden, wahrscheinlich weil bei Veränderung des Locals vor einigen Jahren verlegt; ebenso die dritte hierhergehörige vom J. 1269, welche weiter unten erwähnt wird.

¹⁾ Boczek, Codex Moraviae III. 116.

²⁾ Lorenz, a. a. D. I. 85.